

**CHÂTEAU-D'OEX VD:** Willy Läng malt Alpaufzüge

# Er verewigt Kühe auf Holz

*Man findet sie vor allem in der Westschweiz und in Frankreich – die dekorativen Poyas von Willy Läng.*

VRENI MÜLLENER

Früher konnte es dem in Genf aufgewachsenen Willy Läng nicht weit genug in die Welt hinaus gehen. Nach der Lehre in einem Reisebüro wirkte Läng in Spanien als Reiseagent, arbeitete im Club Med auf Tahiti, bevor er dort während zweier Jahre ein Hotel führte. Ebenfalls auf Tahiti lernte der Weltenbummler seine Frau kennen, die ihn von da an überallhin begleitet. Es folgte die Tätigkeit als Tauchinstruktor auf den Seychellen, und später verbrachten die beiden mehrere Jahre auf Bora Bora in Französisch-Polynesien. Immer wieder griff der Allrounder zu Pinsel und Farbe und übte sein Hobby, die Malerei, aus. Diese Kunst hat er als Bub in Genf bei seinem Nachbarn abgeschaut, seither malt der Autodidakt Bilder mit Sujets aus der jeweiligen Gegend, wo er sich gerade aufhält.

## Zurück in die Schweiz

Die vielen Aufträge fürs Malen liessen in ihm den Plan reifen, ein Sabbatjahr einzuschalten und mit Frau und Sohn in die Schweiz zurückzukehren. Aus diesem wurden fast 50 Jahre. Zuerst liess sich die junge Familie in Val-d'Iliez nieder. In Château-d'Oex fanden sie später eine Bleibe, die bis ins Alter ihre Heimat werden sollte. Musste sich der Familienvater anfänglich noch mit Nebenarbeiten über Wasser halten, lebt er nun schon lange Zeit von seinen Bildern. Dies verdankt er



Willy Läng hat das Malen autodidaktisch erlernt. (Bild: vm)

vor allem auch der Poyamalerei. Anfänglich wanderte er auf die Westschweizer Alpen, stellte seine Staffelei vor eine Alphütte und malte drauflos. Den Eigentümern gefiel es, wenn ihr «Chalet» mit Farbe und Pinsel verewigt wurde. Sein Interesse für die Westschweizer Alpwirtschaft entwickelte sich langsam. Der Schritt, seinen ersten Alpaufzug zu malen, war vorprogrammiert, ohne zu wissen, was eine Poya genau ist.

Die Alpaufzüge fertigt Läng fast nur auf Bestellung an. Oft bringen ihm die Kunden Fotos. Wünsche wie die Rasse der Kühe, zusätzliche Tiere wie Ziegen, Hunde oder Pferdegespanne werden individuell berücksichtigt. Es stört ihn nicht, dass seine Bilder nicht immer der Realität entsprechen.

Zu seinen Kunden zählen Bauern, Besitzer von Bauernhäusern und Zweitwohnungen aus der Schweiz, aber auch aus dem Ausland, vor allem aus Frankreich. Etwa zwei Tage braucht der Künstler, um die gewünschte Landschaft mit Pinsel und Farben zu gestalten. Wenn es nicht nur vier bis fünf Kühe

braucht, hat er in seiner ehemaligen Nachbarin Arianne Freudiger eine Hobbymalerin gefunden, die die schätzungsweise 80 Beine und 40 Hörner, andere Tiere, die gewünscht werden, und Menschen auf den Zügelweg zeichnet.

## Beobachtet Vögel

Einen grossen Bezug zur Alpwirtschaft hat Läng nicht, dennoch hat er einmal einen Alpaufzug mit seiner Filmkamera begleitet. Zum Filmen sei er gar nicht gekommen, meint er lachend. «Ich musste den Tieren einfach nur nachrennen, dermassen hatten die es eilig, von Rossinière den Berg hinaufzukommen.» Grosse Zukunftspläne macht der Siebenundsiebzigjährige nicht mehr. Er geniesst Tag für Tag all das Schöne, das ihm das Leben noch schenkt. Der Naturfreund beobachtet die Vögel und freut sich an den Pflanzen in seinem Garten. Wenn er nächsten Sommer auf dem Balkon sein Freiluftatelier einrichten wird, wird er zum x-ten Mal die Gummfluh malen, den Hausberg von Château-d'Oex.